

**Bildungsdepartement des Kantons St. Gallen**  
**Amt für Mittelschulen**  
**Davidstrasse 31**  
**9001 St. Gallen**  
**Info.bldams@sg.ch**

Der Konvent der KS Wil  
Vertreten durch die Konventskommission  
koko@kantiwil.ch

Wil, 11. Dezember 2023

### **Vernehmlassung zum Gesamtbericht «Gymnasium der Zukunft»**

Sehr geehrte Damen und Herren

Der Konvent der Kantonsschule Wil bedankt sich für die erneute Möglichkeit, zum Projekt «Gymnasium der Zukunft» Stellung zu nehmen. Grundsätzlich ist eine Mehrheit des Konvents offen für die Veränderungen, welche das Projekt mit sich bringt. Es verlangt von uns Lehrkräften allerdings auch viel Goodwill, Anpassungsfähigkeit und Engagement.

Daher schätzen wir, dass im vorliegenden Gesamtbericht Phase 2 (im Folgenden GB2) aufgrund der letztjährigen Rückmeldungen mehrere Bereiche wesentlich angepasst wurden. Leider trifft das nicht auf alle Bereiche zu, und es bleiben mehrere skeptische Voten aus der letztjährigen Anhörung (vgl. unsere Antwort vom 29.11.22) nicht nur unberücksichtigt, sondern auch unerwähnt. Dabei geht es insbesondere um die praktische Umsetzbarkeit eines Stundenplans, die Arbeitsbelastung der Lehrkräfte und eine gesicherte Pensenplanung. In unserer Stellungnahme möchten wir diese und andere Bedenken unsererseits gegenüber dem Projekt etwas detaillierter zum Ausdruck bringen. Dabei verwenden wir die folgende Strukturierung:

1. Bemerkung zu den begleitenden Beschlüssen BR 174 und 173
2. Grosse Bedenken: Finanzen/Belastung und Stundenplan
3. Deutliche Bedenken: flexible Lernformate, Studentafel, Maturaarbeit
4. Mittlere Bedenken: KLP, SPFGemischte Klassen, interdisziplinäres WPF
5. Geringe Bedenken: Aufnahmeprüfung
6. Weitere Bemerkungen
7. FG-spezifische Bemerkungen

Wir hoffen, dass in dieser Anhörung die Bedenken aus dem Lehrkörper noch besser wahrgenommen werden und in die nächste Entscheidungsrunde einfließen können. Sollte das nicht gelingen, wird es uns Lehrkräften schwerfallen, das Projekt in der vorgestellten Form mit ungebrochener Motivation mitzutragen.

## 1. Bemerkungen zu den begleitenden Beschlüssen BR 174 und 173

Eine knappe Mehrheit des Konventes ist nicht vollumfänglich zufrieden mit dem *Beschluss 174*. Zwar begrüßen wir die Möglichkeit zur Weiterbildung im Unterricht, erachten aber den Umfang im Vergleich zum Aufwand (s.a. *1. Belastung*) als zu gering, insbesondere wenn der Unterricht durch Arbeitsaufträge trotzdem vor- und z.T. nachbereitet werden muss.

Geradezu befremdlich erscheint einem wesentlichen Teil des Kollegiums unter diesen Voraussetzungen die Reduktion des Vorschlags von AMS und KRK durch den BR, welche eine gebührende Wertschätzung für unsere Arbeit vermissen lässt.

Am Beschluss 173 stört einige von uns die wenig transparente Begründung und die ausbleibende Erwähnung der Rahmenbedingung durch das neue MAR/MAV.

Die Beschränkung auf drei Fächer im Grundkatalog erscheint uns nicht besonders zwingend. Vor allem sprachliche Fachgruppen bedauern die Nichtaufnahme von Spanisch (vgl. *6. FG-spezifische Bemerkungen*).

Nun scheint uns wichtig, schullokal genügend Alternativen zum Grundkatalog bereitzustellen, damit dem neuen MAR/MAV mit angemessenen Änderungen entsprochen und das Ziel der höheren Wahlfreiheit auch im Bereich der SPF erreicht werden kann. Besonders unbefriedigend wäre, wenn sich das Angebot von SPF aus Kostengründen nicht vergrössert (vgl. GB2, S. 58).

## 2. Grosse Bedenken: Finanzen/Belastung und Stundenplan

### a) Finanzen/Belastung

Der Konvent der KS Wil erkennt an, dass die Kostenneutralität des Projekts GdZ eine wichtige Rolle spielt. Finanziell mag das auch zutreffen, doch was den Arbeitsaufwand auf Seiten der Lehrkräfte angeht, hat das GdZ durchaus seinen Preis. Dies gilt nicht nur in der Initialphase bei der Erarbeitung der neuen Lehr- und Stoffpläne, sondern auch im längerfristigen Lehrbetrieb durch die Handhabung von unterschiedlichen Unterrichtsformaten, die Neuerarbeitung von interdisziplinären Projekten, die vielfältigen Bewertungsformen und nötigen Absprachen sowie die Koordination bei flexiblen Lernformaten.

Wir befürchten also einen erheblich höheren Arbeitsaufwand, sodass wir im Extremfall für denselben Lohn mehr Arbeit leisten müssen. Dass solche Überlegungen nach dem letztjährigen Statusbericht auch im GB2 keinerlei Erwähnung finden, enttäuscht uns masslos. So fühlen wir uns als Lehrkräfte zu wenig ernst genommen.

### b) Stundenplan

Die mit Abstand grössten Bedenken hat der Konvent der KS Wil nach wie vor bezüglich der Umsetzbarkeit des Stundenplans, wobei sich inhaltlich seit der letzten Anhörung gar nichts geändert hat:

Unsere Hauptbedenken betreffen aber, dass von uns Lehrenden noch mehr Flexibilität gefordert wird. Dies ist bereits jetzt in Zeiten mit Spitzenbelastungen (insb. Korrektur Maturaarbeiten und Maturaprüfungen) sehr stark der Fall. Wenn jetzt auch noch höhere Präsenzzeiten und unregelmässige Stundenpläne dazukommen, so befürchten wir nicht nur eine massiv erschwerte Vereinbarkeit von Unterricht und Familie oder Zweitjob, sondern auch, dass die Arbeitszufriedenheit sowie die Attraktivität des Lehrberufs wesentlich sinken werden.

(Antwort zur internen Anhörung GdZ, Konvent KS Wil, vom 29.11.22)

Es ist uns daher unerklärlich, weshalb nicht schon längst eine Plausibilisierungsstudie oder auch nur eine kleinere Modellrechnung erstellt und präsentiert wurde. Es fällt uns schwer, uns zu einem so einschneidenden Projekt wie GdZ zu äussern, ohne eine konkrete Vorstellung von unserem zukünftigen Arbeitsalltag zu haben. Deshalb erwarten wir, dass keine weiteren Entscheide gefällt werden, bevor die Ergebnisse der Plausibilisierungsstudie vorliegen und auch diskutiert werden konnten.

Ausserdem möchten wir zu bedenken geben, dass die Umsetzbarkeit eines Stundenplans stark von den lokalen Gegebenheiten (Spezialzimmer, vorhandene Arbeitsplätze, Anzahl Parallelklassen, Flexibilität der Lehrpersonen) abhängt. Falls ein Plan einer Schule umsetzbar ist, so muss dies für andere Schulen nicht zwingend auch so sein.

### **3. Deutliche Bedenken: flexible Lernformate, Stundentafel, Maturaarbeit**

#### *a) Flexible Lernformate*

Ein Grossteil unserer bisher erwähnten Bedenken hängt zusammen mit den Anforderungen der flexiblen Lernformate an uns Lehrkräfte. Wir befürchten insbesondere unregelmässige Präsenzzeiten, welche teilweise weit über die jeweiligen Pensen hinausgehen. Dies gilt besonders für Teilzeitarbeitende oder an anderen Schulen angestellte Lehrkräfte.

Insofern begrüssen wir die Entschärfung dieser Situation durch die deutliche Reduktion der flexiblen Lernformate gegenüber dem vorjährigen Entwurf. Eher wohlwollend nehmen wir auch den Umstand wahr, dass Fächer mit tiefen Dotationen bei den flexiblen Lernformaten nun nicht mehr eingeplant sind. Allerdings erkennen wir auch, dass Anforderungen und Veränderungen durch das GdZ nun sehr ungleich auf einzelne Fächer und Fachgruppen verteilt sind. Während insbesondere die Grundlagenfächer von mehreren Änderungen betroffen sind, müssen andere Fachbereiche kaum Anpassungen vornehmen.

#### *b) Stundentafel*

Der Konvent der KS Wil zeigt grundsätzlich Verständnis dafür, dass aufgrund der Rahmenbedingungen von MAR/MAV Reduktionen in den Fächerdotationen vorgenommen werden müssen, auch wenn die meisten Fachgruppen die Kürzungen im eigenen Bereich aus unterschiedlichen Gründen bedauern (vgl. 6. *FG-spezifische Bemerkungen*).

Umso wichtiger erscheint uns nun, dass die im GB2 auf S. 34 angedeutete inhaltliche Reduktion im Bereich des Wissens in den Lehrplänen entsprechend ausgewiesen wird. Wir nehmen diesbezüglich einen gewissen Widerspruch wahr zwischen einer Gesellschaftsreife, wie Sie MAR/MAV und GdZ anstreben, und den nach wie vor stoffzentrierten Anforderungen der abnehmenden Tertiärstufe (vgl. auch die stärker auf wissensbasiertes Lernen ausgerichteten Ausführungen zur Rolle der Lehrperson in GB2, S. 46f.). Wir sehen deshalb eine Gefahr von stofflich überladenen Lehrplänen.

Eine Mehrheit des Kollegiums zweifelt zudem an einem Rückgang der Schülerbelastung durch die neue Stundentafel. Sie befürchtet, dass die Erhöhung der Anzahl von promotionswirksamen Fächern und der Blockunterricht der flexiblen Lernformate für einen Zuwachs an Bewertungen sorgen, der positive Aspekte der Stundentafel wieder vermindert. Ausserdem erinnert sie in diesem Zusammenhang erneut auf die wissenschaftlich ungenügende Datenlage der auch im GB2 erwähnten BEKASUS-Befragung.

#### *c) Maturaarbeit*

Der Konvent der KS Wil teilt das Bedürfnis, den Maturaarbeitsprozess zu überdenken. Besonders beschäftigen uns die Rahmenbedingungen wie KI-basierte Textgeneratoren, unterschiedliche Standards bei der Begleitung/Betreuung, die Form der Präsentation sowie grundsätzlich die Definition und Gewichtung der Bewertungskriterien. Eine Zweitkorrektur entschärft all diese Aspekte nicht und erscheint uns daher weniger dringlich. Bezüglich Bewertungsstandards fänden wir sie als Massnahme auch unverhältnismässig im Vergleich zu den nach wie vor entscheidungsberechtigten fachfremden Experten an den mündlichen Maturaprüfungen.

Während wir den Nutzen einer obligatorischen Zweitkorrektur eher gering einschätzen, scheint uns der organisatorische Aufwand mit der thematischen Einarbeitung sowie den nötigen Absprachen unter den beteiligten Lehrkräften dagegen sehr hoch: Wir befürchten eine noch grössere Spitzenbelastung während der Weihnachtszeit, fragen uns, welche geeigneten Lehrkräfte über entsprechende Kapazitäten verfügen sollen, und zweifeln daran, dass eine solche Korrektur innerhalb von 4h zu bewältigen ist. Aus diesen Gründen halten die meisten Lehrkräfte der KS Wil eine Zweitkorrektur für unnötig.

## **4. Mittlere Bedenken: KLP, SPFGemischte Klassen, interdisziplinäres WPF**

#### *a) Klassenlehrperson*

Unser Kollegium begrüsst mit der erhöhten Stundendotation auf eine JWL die Wiederherstellung des bis 1997 gültigen Status.

Schon jetzt übersteigen allerdings die Anforderungen an die KLP mit den zunehmenden Administrationaufgaben und dem wachsenden Betreuungsbedarf von Jugendlichen mit psychischen Problemen das Zeitgefäss, welches auch im GdZ dafür vorgesehen ist.

Wenn also die KLP, wie im GB2 an verschiedenen Stellen erwähnt, vermehrt Aufgaben der individualisierenden Betreuung übernehmen soll, muss sie in anderen Bereichen entlastet werden, damit es neben der pensenwirksamen Wertschätzung der höheren Dotierung tatsächlich zu einer Stärkung der KLP statt einer Zusatzbelastung kommt.

#### *b) Schwerpunktfachgemischte Klassen*

Nach wie vor sorgen die Vor-/Nachteile von schwerpunktfachgemischten Klassen im Kollegium der KS Wil für kontroverse Diskussionen. Zur Klassenbildung gibt es einen Teil, der sich als konkretere Vorgabe eine höhere Minimalzahl von Lernenden mit dem gleichen SP pro Klasse wünscht, und möchte, dass in der Umsetzung schullokal genügend Handlungsspielraum gewährleistet bleibt.

Zudem besteht bei einem weiteren Teil der Lehrkräfte die Befürchtung, dass die durchschnittliche Klassengrösse zunehmen wird. Dies würde viele der innovativen Aspekte des GdZ sehr rasch deutlich vermindern und insbesondere bei den KLP (s.o.) für eine Zusatzbelastung sorgen. Immerhin verspricht der GB2 auf S. 42, dass die bisherige Durchschnittsgrösse beibehalten werden soll. Wenn dies gelingt und die maximale Klassengrösse selten erreicht wird, würde das für viel Entspannung sorgen.

#### *c) Interdisziplinäres Wahlpflichtfach*

In der Mehrheit begrüssen die Lehrkräfte der KS Wil dieses neue Gefäss an sich, seine Promotionswirksamkeit und v.a. das Teamteaching mit der vollen Entschädigung für beide Beteiligte.

Die grössten Bedenken betreffen den Konkurrenzkampf zwischen den Fächern und die Befürchtung, dass eine freie Wahl Angebote mit geringeren Anforderungen bevorzugt. In unseren Augen braucht es einen Kontrollmechanismus und/oder klare Zuteilungskriterien, welche eine Chancengleichheit unter den Angeboten, eine vergleichbare Bewertung und eine stabile Pensensplanung sicherstellen.

## **5. Geringe Bedenken: Aufnahmeprüfung**

Im Wesentlichen nennt eine Minderheit des Kollegiums drei Bedenken zur AP:

- Je nach Lehrperson variieren die Vornoten, ausserdem sind nicht für alle Lernenden die gleichen Voraussetzungen vorhanden. Da stellt sich die Frage, ob sich Vornoten als Mittel für die AP eignen.
- Immer wieder vermochten in der Vergangenheit auch SuS mit schlechten Empfehlungen die AP zu bestehen. Diese könnten von der neuen Regelung benachteiligt werden.
- Wenn die Vornoten die Hälfte ausmachen, ist die Benotung der Oberstufen-LK ein entscheidender Faktor für das Bestehen der AP. Der Druck auf sie könnte daher massiv steigen.

## 6. Weitere Bemerkungen

Der GB2 schenkt der Frage nach der Art und Weise der *Maturitätsprüfungen bzw. Vormaturprüfungen* kaum Beachtung. Welche Konsequenzen haben in diesem Bereich die veränderten Voraussetzungen wie Kürzungen der JWL pro Fach oder totale Verlagerung der Aufsatzdidaktik ins Gymnasium?

*Interdisziplinarität* sollte auch ausserhalb des neuen WPF explizit gefördert werden, z.B. durch die Förderung von interdisziplinären EF (im neuen MAR ermöglicht), als Fächer-Tandems oder in den BU. Die Möglichkeit zum Team-Teaching sollte auch in jenen Fällen möglich und angemessen entschädigt werden.

Noch keine definitiven Aussagen macht der Bericht zum *Ergänzungsfachkatalog*. Vor dem Hintergrund der Lektionskürzungen muss dessen Öffnung gemäss MAR gewährleistet sein.

## 7. FG-spezifische Bemerkungen

*Biologie/Chemie:*

- Die 14 **Lektionen im SPF N** sollen auf die Fächer Biologie und Chemie aufgeteilt werden. D.h. es wird künftig darauf verzichtet, dass im SPF N während der ersten 2 Jahre angewandte Mathematik unterrichtet wird. Ebenfalls wird gewünscht, dass die kantonalen Fachgruppen der Biologie und der Chemie die genauere Aufteilung der SPF-Lektionen zwischen den beiden Fächern mitbestimmen können.
- Damit eine vertiefte Auseinandersetzung mit bestimmten Unterrichtsinhalten und kompetenzorientiertes Lernen möglich sind, müssen im Grundlagenfach weiterhin **Praktika** im bisherigen Mass durchgeführt werden können. Dies bedeutet, dass der Halbklassenunterricht für diese Lektionen (aus Sicherheits- und Platzgründen) unbedingt bestehen bleiben muss.
- Der **Blockkurs im flexiblen Lernformat**, der für das SPF N im 3. Jahr angedacht ist, soll im Halbklassenunterricht und für die SuS im Wechsel zwischen Biologie- und Chemieunterricht stattfinden. So ist es möglich, längere Laboreinheiten einzuplanen, was komplexere Versuche und (Labor-)Projekte ermöglicht. Laborarbeit ist im empfohlenen Rahmenlehrplan von WEGM ausdrücklich als Lernziel aufgeführt.

*Bildnerisches Gestalten:*

- **Blockunterricht und Klassengrösse:** Blockunterricht in den Wahlgefässen (SPF, IWPF und EF) macht in unserem Fach Sinn. Wir fordern aber im Fach BG eine Begrenzung der Anzahl SchülerInnen pro Klasse in allen Wahlgefässen resp. Unterricht in der Halbklass. Material- und betreuungsintensiver, interessanter Unterricht kann mit zu grossen Klassen nicht stattfinden.
- **Interdisziplinäre Fächer und Entlohnung:** Wir begrüssen das belebende interdisziplinäre Wahlpflichtfach und die vollumfängliche Vergütung für beide Lehrpersonen. Aber wir fordern: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit. Es gibt kein Argument, wieso im Bildnerischen Gestalten (resp. Bildende Kunst) mit 25 (statt

23) Wochenlektionen gerechnet wird, egal ob EF, SPF, GF, FF oder IWPF. Die Lohnfrage sollte mit GdZ und WEGM grundsätzlich neu bewertet werden.

- **Bildkompetenz:** Visual Literacy soll bei den Bildungszielen explizit formuliert werden:
  - o 3.1 Bildungsziele, S.21: zu ergänzen unter Medien- und Digitalkompetenz: "Dazu gehören auch die Kompetenz, Daten, Statistiken und Bilder zu analysieren, ..."
  - o 3.1 Bildungsziele, S.21: zu ergänzen unter Kommunikationskompetenz: "Voraussetzung dafür ist nicht nur eine gute Ausdrucksfähigkeit in der Muttersprache, sondern zunehmend und in angemessener Qualität auch in anderen Sprachen sowie in Bildern ..." (o.ä.)
  - o 3.1 Bildungsziele, S.22/26: zu ergänzen bei Schulanlässe: "Ausstellungen"...
  - o Ebenfalls ist die Bildkompetenz im neuen Fach Reflektiertes Denken einzubeziehen. Bild- und Medienkompetenz wird gerade auch im Hinblick auf die vermehrt künstlich generierten Bilder an Bedeutung gewinnen.

#### *Deutsch:*

- **Aufnahmeprüfung:** Skeptisch steht die FG D einer kürzeren Textproduktion von Gebrauchstexten gegenüber. Bei den im GB2 genannten Textsorten kann das Potential der Lernenden nur eingeschränkt evaluiert werden. Sie fordern zudem Fertigkeiten ein, bei denen KI-Textgeneratoren mit uns Menschen bereits gut konkurrieren können. **Kreativere oder meinungsäussernde Schreibanlässe** wären eine bessere Vorbereitung auf eine gymnasiale Schreibfertigkeit mit den Zielen Maturaarbeit und Maturaufsatz. Sonst fällt für die Sek I die Motivation weg, Aufsätze schreiben zu lassen. Obwohl das Schreiben von z.B. Erzählungen im Lehrplan 21 ausgewiesen wird, würde sich dann die gesamte Aufsatzdidaktik auf die Stufe Sek II verlagern.
- **Lektionskürzungen:** Vor dem Hintergrund der jüngsten PISA-Studie mit weiterhin sinkenden Ergebnissen in der Lesekompetenz und der Tatsache, dass die Bedeutung der Standardsprache im Alltag der Schweizer Jugendlichen immer mehr abnimmt, ist für uns unverständlich, dass Deutsch als einzigem Fach zwei JWL gestrichen werden. Auch mit der **Streichung von nur einer JWL** könnten die Vorgaben von MAR/MAV eingehalten werden.  
Um zu vermeiden, dass Deutsch als reines Dienstleistungsfach wahrgenommen wird, wünschen wir uns unter diesen Voraussetzungen die **Aufnahme in den Ergänzungsfachkatalog**.
- **Betroffenheitsgrad:** Das Fach Deutsch ist neben den Rahmenbedingungen der AP und der Lektionsreduktion mit flexiblen Lernformaten in zwei Schuljahren in einem viel stärkeren Mass von GdZ betroffen als manche anderen Fächer. Diese ungleiche Behandlung stört uns – wir schlagen vor, dass sie mit einer zumindest temporären **Pensenreduktion** aufgefangen wird.

#### *Englisch:*

Dem Fach Englisch wurden in den letzten 15 Jahren 20 Prozent seiner Lektionen gekürzt, und trotzdem muss es für das GdZ gleich viel Federn lassen wie alle anderen Fächer, die von den Kürzungen der letzten Jahre verschont geblieben sind. Zudem wird Englisch als eines der wenigen Fächer auch in Zukunft nicht als Schwerpunktfach geführt werden



können. Die FG E nimmt dies mit grossem Befremden zur Kenntnis. Wenn die auch im Bericht Eberle geforderten basalen Kompetenzen für die Universität erreicht werden sollen, dann muss es für interessierte Schülerinnen und Schüler unbedingt möglich sein, **Englisch als Ergänzungsfach** zu belegen. Wir verlangen deshalb eine vollständige Öffnung des Ergänzungsfachkatalogs.

#### *Geographie:*

- Die FG GG freut sich sehr darüber, dass den Argumenten bezüglich der Anpassung der **Studenten** im Grundlagenfach Geografie inklusive BNE Rechnung getragen wurde (2-2-1/1-0).
- Weiterhin nehmen wir erfreut zur Kenntnis, dass mit der **Öffnung des Schwerpunktfachkataloges** insgesamt sowie der Aufnahme der beiden Schwerpunktfächer Geographie und Geschichte sowie BNE im Besonderen die Wahlmöglichkeiten für die Lernenden erweitert werden.
- Ein weiteres wertvolles Gefäss besteht aus Sicht der FG GG zudem in den **interdisziplinären Wahlpflichtfächern**, wo sich neue Möglichkeiten der interdisziplinären Zusammenarbeit sowohl mit Fächern des MINT-Bereichs wie auch mit anderen sozial- und geisteswissenschaftlichen Fächern bieten.
- Die FG GG wünscht sich baldmöglichst Klarheit, wie künftig die **Abschlussnoten** im Fach Geografie für das Maturazeugnis erwahrt werden, nachdem der vorliegende Gesamtbericht hierzu keine Aussagen trifft. Wir verweisen in diesem Punkt auf die Stellungnahme der kantonalen Fachgruppe Geographie.
- Die vorgesehene **Zweitkorrektur der Maturaarbeit** begrüssen wir grundsätzlich, möchten aber auf die Diskussion hinsichtlich der Beurteilung verweisen. Vor dem Hintergrund der veränderten Rahmenbedingungen (KI-Tools) ist noch nicht geklärt, ob zukünftig eine stärkere Gewichtung des Prozesses und der Kompetenzen stattfinden muss – eine solche Verschiebung der Gewichtung wirft für die Zweitkorrektur neue Fragen auf. Es wäre daher aus unserer Sicht wichtig vor der Einführung einer Zweitkorrektur zu klären, wo der künftige Bewertungsschwerpunkt der Maturaarbeit liegt. Wir verweisen hier ebenfalls auf die Stellungnahme der kantonalen Fachgruppe Geographie.

#### *Geschichte:*

- **Studenten**: Der aktuelle Vorschlag (0/2/2/2 + 1 PB) ist eine deutliche Verbesserung gegenüber der Variante, welche in der Anhörung zur Debatte stand. Die FG G kann jedoch weiterhin nur schwer nachvollziehen, wie eine deutliche Stundenreduktion in diesem Fach zu rechtfertigen ist. Mit Rücksicht auf die enormen gesellschaftlichen Herausforderungen, welche unser Zusammenleben und unsere Werte zurzeit erschüttern, scheint diese Reduktion im Zusammenhang mit dem Grundsatz der vertieften Gesellschaftsreife nur schwer vereinbar. Im Fach Geschichte werden zentrale Kompetenzen und Grundlagen erarbeitet, welche unsere Schülerinnen und Schüler befähigen, für diese Herausforderungen gewappnet zu sein. Das braucht aber Zeit und Tiefe. Es ist nicht verständlich, warum sich der Kanton St. Gallen in diesem Kontext dafür entscheidet, schweizweit eine der tiefsten Dotationen in diesem Fach vorzuschlagen. Wir begrüssen, dass die **Politische Bildung** als explizit ausgewiesene Lektion in die Studenten aufgenommen wird (wenn auch auf Kosten von 2



Geschichtslektionen). Diese Lektion soll als flexibles Lernformat im ersten Semester des 4. Jahres verankert werden, da zu diesem Zeitpunkt jeweils kantonale und nationale Wahlen stattfinden und schon viele Schülerinnen und Schüler an diesen teilnehmen können.

- **Unterricht:** Die neue Stundendotation (falls sie denn so bleiben würde) und die Umstellung auf exemplarischen Unterricht bedeutet eine grundsätzliche Neukonzipierung des Unterrichts und einen enormen zeitlichen Mehraufwand. Dieser muss finanziell und zeitlich vergütet werden.
- **Maturaarbeit:** Der geringe Mehrwert einer Zweitkorrektur der Maturaarbeit steht in keinem Verhältnis zu den damit verbundenen Unwägbarkeiten. Fächer wie Geschichte, die bereits jetzt sehr viel Maturaarbeiten betreuen, haben nicht die Kapazität, zusätzliche Arbeiten als Zweitkorrektur qualitativ ansprechend zu beurteilen. Fachfremde Zweitkorrekturen sind jedoch nicht zielführend. Die kleinen Korrekturen in den Bewertungen, welche durch diese Zweitmeinung vorgenommen würden, rechtfertigen den Mehraufwand nicht. Die FG G würde sich zur Qualitätssteuerung vielmehr Fachexperten bei den mündlichen Maturaprüfungen wünschen. Die Unschärfe in diesem Bereich ist aufgrund der Prüfungskonstellation wahrscheinlich ungleich höher.

#### *Immersion:*

Wir freuen uns, dass die hohe Qualität des Immersionsunterrichts im Kanton St. Gallen gewürdigt wird und auch in Zukunft erhalten bleiben soll. Es ist richtig, grundsätzlich an den bisherigen Rahmenbedingungen festzuhalten. Wir erachten insbesondere folgende Punkte als sinnvoll und würden sie folgendermassen präzisieren:

- Es ist essenziell, dass die Schülerinnen und Schüler der bilingualen Klassen ihre **Maturaarbeiten in Englisch** verfassen. Die Arbeiten sind ein Meilenstein für die propädeutische Sprachentwicklung in Englisch und somit ein zentraler Bestandteil der Immersionslehrgänge. Die Maturaarbeit stellt zudem einen wesentlichen Anteil des Lektionenpools für die zweisprachige Maturität dar. Ausnahmen sollen in begründeten Fällen durch die Schulleitungen bewilligt werden können.
- Bei den **Anforderungen an die Ausbildung** ist eine Präzisierung nötig. Natürlich sollen Anglisten und Muttersprachler auch in Zukunft keinen formellen C2-Nachweis erlangen müssen. Eine anerkannte didaktische Immersionsausbildung soll aber für alle Immersionslehrpersonen im Kt. SG weiterhin obligatorisch sein. Die didaktischen Herausforderungen in der Immersion sind gross und anders gelagert als im deutschsprachigen Unterricht. Die Lehrpersonen müssen dafür ausgebildet sein.

Einzelne Änderungsvorschläge genügen in der praktischen Umsetzung den Ansprüchen noch nicht:

- Beim Vorschlag zur Entlastung der Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen werden zwei unterschiedliche Herausforderungen vermischt.
  - 1) Die **Zusatzlektionen** für die Schülerinnen und Schüler dienen nicht zur Entlastung der Lehrperson. Sie tragen den erhöhten zeitlichen Herausforderungen durch den fremdsprachlichen Fachunterricht für die Klassen Rechnung. Ohne diese Zusatzzeit können in einzelnen Fächern auch mit exemplarischem Unterrichten nicht die gleichen Ziele erreicht

werden wie in den deutschsprachigen Klassen. Es widerspricht dem Grundgedanken des GdZ diametral, Arbeit der Schülerinnen und Schüler in der Stundentafel nicht mehr explizit auszuweisen (vgl. zum Beispiel neu ausgewiesene Lektionen für die Maturaarbeit) sondern in die Hausaufgaben auszulagern.

Die Immersionslehrpersonen haben sich in der Vergangenheit immer wieder offen gezeigt für Diskussionen rund um den Einsatz und Umfang dieser Zusatzlektionen. Einige Fachgruppen haben bewusst auf die Zusatzlektion verzichtet, andere haben immer wieder nachgewiesen, dass die Lektion für ihren Zugang zum Inhalt nötig ist. Durch schullokale oder kantonale Zusammenarbeit mit den Immersionslehrpersonen wird sich eine realistische und sachlich begründete Lösung erarbeiten lassen, die der Idee des GdZ entspricht.

- 2) Die Frage, wie dem deutlichen **Mehraufwand der Immersionslehrpersonen** Rechnung getragen werden kann, muss getrennt von dieser Zusatzlektion betrachtet werden. Die Entschädigung des Initialaufwands für Lehrpersonen, die neu immersiv unterrichten, soll beibehalten werden. Für didaktische und sprachliche Aus- und Weiterbildungen müssen finanzielle und zeitliche Ressourcen zur Verfügung stehen. Dieser Ressourcenpool muss organisatorisch getrennt sein von den Zusatzlektionen für die S+S. Es wäre durchaus denkbar, dass Geld, welches durch nicht verwendete Zusatzlektionen in den vergangenen Jahren frei geworden ist, in diesen Pool fließt. Dazu muss aber zunächst geklärt werden, welche Fächer die Zusatzlektion benötigen, um anschliessend einen unabhängigen, konstanten Aus- und Weiterbildungspool für die Immersion zu schaffen.

Es freut uns, dass der Gesamtbericht zur Stundentafel explizit erwähnt, dass das Amt für Mittelschulen und die KRK zu diesem Themenbereich gemeinsam mit den Immersionslehrpersonen eine Lösung ausarbeiten sollen.

#### *Italienisch/Spanisch:*

Die FG I und S nehmen mit Befremden zur Kenntnis, dass die Sprachfächer im **Grundkatalog der Schwerpunktfächer** überhaupt nicht vertreten sind. Jedoch bringt der Fremdspracherwerb viele Vorteile. Gute Fremdsprachenkenntnisse erhöhen die Chancen auf dem Arbeitsmarkt, sie erweitern den Horizont, tragen zu den Unesco-Zielen bei und eignen sich für interdisziplinäre Projekte. Die Mehrsprachigkeit gewinnt immer mehr an Bedeutung: Viele Maturandinnen und Maturanden studieren an einer Universität im Ausland und auch an Universitäten wie z.B. der HSG werden immer mehr Fremdsprachen verlangt.

#### *Philosophie:*

- **Stundentafel:** Die FG PHI bedauert nach wie vor die Lektionskürzungen in ihrem Fach, kann aber die Anliegen dahinter (Reduktion der Belastung der Schülerinnen und Schüler, Raum für flexible Lernformate, Interdisziplinarität usw.)

nachvollziehen und begrüsst die Verteilung der Philosophiektionen auf die 2. und 3. Klasse.

- **Schwerpunktfächer:** Ausserhalb der Vernehmlassung möchten wir unser Befremden über den Prozess der kantonalen Festlegung der Schwerpunktfächer ausdrücken: Nachdem wir GdZ im Allgemeinen als ausgesprochen bemüht um Partizipation verstanden haben, können wir nicht verstehen, warum dieser Entscheid ohne jegliche Mitsprachemöglichkeit oder auch nur Konsultation und/oder Vernehmlassung gefällt wurde. Uns betrifft diese Vorgehensweise sehr direkt und schmerzhaft, da keinerlei Begründungen kommuniziert sind, warum aus dem national üblichen "PPP" (Philosophie, Pädagogik, Psychologie) die Philosophie im Kanton SG einfach gestrichen wurde – unseres Wissens ein national einzigartiger Entscheid. Wir werden uns nach diesem Ausschluss natürlich darum bemühen, Angebote im Bereich der Ergänzungs- und interdisziplinären Wahlpflichtfächer zu machen.

#### *Physik:*

Die FG P erachtet die **Stundenverteilung** mit 0/2/2/2 aus verschiedenen Gründen als didaktisch und organisatorisch schlecht. Sie wünscht stattdessen eine Verteilung 0/3/3/0, wie sie sich vor der letzten Reform gut bewährt hatte. Gründe sind:

- a) Wegen der Praktika reduziert sich das Fach bei 2JWL teilweise auf eine Theoriektion, was effizientes Unterrichten sehr schwierig macht.
- b) Ergänzungsfächer und Wahlpflichtfächer brauchen insbesondere in der Physik genügend Grundlagen, damit sie sinnvoll gehalten werden können.
- c) Die Koordination mit dem SPF Physik wird so in Kombination mit der Klassendurchmischung beinahe unmöglich, da gewisse Grundlagen erst nach der Vertiefung vermittelt werden können.

#### *Sport:*

- Im Kapitel 4.6.2 «Erwägungen zu den einzelnen Fächern», steht für jedes Fach ausser Sport geschrieben, dass die Möglichkeit für **Angebote im Rahmen des interdisziplinären Wahlpflichtfaches** besteht. Wir gehen davon aus, dass auch im Sport Angebote für interdisziplinäre Wahlpflichtfächer gemacht werden können.
- Um den Ansprüchen der Mädchen und Jungen gerecht zu werden, sind wir auf **geschlechtergetrennte Klassen** im Fach Sport angewiesen. Wir fordern eine Beachtung dieses Anliegens bei der Planung der Klassen und des Stundenplans.

Freundliche Grüsse

Für den Konvent der Kantonsschule Wil  
Die Konventskommission  
*elektronisch verschickt*